

Arbeiter-Zeitung

Sonnabend, 3. Mai 1930
12. Jahrgang. Nummer 101

Preis: Inland mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezug: wöchentlich 0,80 Mk., monatlich 2,80 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 Mk., unter Straßband 3,00 Mk. Anzeigenpreis: Die dreispaltige Willkürzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 8 Pf., Kellamergeld: Die dreispaltige Willkürzeile oder deren Raum im Wert 70 Pf. — Schluss der Inseraten-Nachnahme in der Haupt-Expedition 5 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Krennberg Str. 50, Tel. 540 89, Postfach 101; Breslau 544, Woblaten; Breslau, Krennberg Str. 50, Tel. 239 02, Sprechst. der Redaktion von 12-14, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. Filial-Expeditionen: Olschitz, Oberstr. 26, Tel. 4085; Opatowitz, Woblaten, 11, Tel. 1304; Grottkow, Smitz 6, Tel. 2384. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsplan: Hauptverlag Breslau, Erscheinungsort Breslau. — Verlag: Schiefel, Verlagsgesellschaft, m.B.H., Breslau. — Druck: „Kombi“, Gll. Breslau, Krennberg Str. 50

Millionenmarsch unter Sowjetfahnen

Gewaltige Kundgebungen und Demonstrationen im ganzen Reich unter Führung der KPD.

Massenstreik in Oberschlesien

Gleiwitz, 2. Mai. Die Zechen- und Schachtanlagen in Oberschlesien haben gestern fast alle stillgelegen, die Freueg-Anlagen, Königin-Luise-, Guibo-, Delbrückschächte, die Sosniggrube, Carsten-Zentrum-Grube in Beuthen und die Heintzgrube. In Oppeln die Planawerke und Stellawerke, die Gleiwitzer Drahtwerke und viele andere Großbetriebe. Man kann sagen, daß zu 70 Prozent in Oberschlesien Arbeitsruhe herrschte. Die Demonstrationen waren bedeutend stärker als in den früheren Jahren. So demonstrierten in Hindenburg 15 000, Gleiwitz 5000, in Beuthen 10 000 bei den Kundgebungen, in Mysłowice waren ebenfalls 2000 bei der Kundgebung an-

wesend. Reflexlos wurde der Streik am 1. Mai gerade in den Betrieben durchgeführt, wo rote Betriebsräte gewählt wurden.

Von den zwölf Grubenanlagen, auf denen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition eigene Betriebsratslisten aufgestellt hatte, waren elf vollkommen stillgelegt. Lediglich auf der Konfordgrube arbeitete ein Teil der Belegschaft. Der Oberschlesische Arbeitgeberverband hatte angewiesen, die Betriebe am 1. Mai unter allen Umständen laufen zu lassen und versprach, die sich daraus eventuell ergebenden Unkosten aus der Verbandskasse zu beden. Trotz dieser Anweisung war die Fortführung der Betriebe nicht möglich.

Roter Maiaufmarsch in Schlesien

Breslau, 2. Mai. Der Verlauf der gestrigen Kundgebungen und Demonstrationen im Bezirk Schlesien hat gezeigt, daß die Kommunistische Partei im Vormarsch ist und in immer größerem Maße das Vertrauen der Arbeitermassen gewinnt. Viele Tausende Proletarier sind dem Ruf der KPD. gefolgt und haben durch Massenkundgebungen und wichtige Demonstrationen ihren Kampfwillen gegen den Bürgerblock und seine sozialfaschistischen Lakaien zum Ausdruck gebracht. In Breslau sammelten sich die Stadtteil-Organisationen schon am frühen Morgen und marschierten in geschlossenen Zügen, begleitet von Ueberfallkommandos der Schutzpolizei, zum Neumarkt. Über 5000 Proletarier fanden sich dort ein, um mit der kommunistischen Partei am Weltkampftag der Arbeiterklasse ein Kampfgeländnis für die proletarische Revolution abzulegen. Anschließend bildeten die Stadtteil-Organisationen einen gemeinsamen wichtigen Demonstrationenzug, dem sich viele Sympathisierende anschlossen. Über dreitausend marschierten mit roten Fahnen und Transparenten durch die Arbeiterviertel. Auf dem Schiefwerberplatz wurde die Demonstration beendet, und die Stadtteil-Organisationen rüdten wieder geschlossen in ihre Bezirke ab.

In der SPD-Kundgebung auf dem Platz der Republik beteiligten sich über 12 000 Personen. Es ist den „linken“ Demagogen noch gelungen, große Teile des Breslauer Proletariats durch ihren Scheinradikalismus vom Kampf abzuhalten.

Wels, 2. Mai. Hier fand eine Demonstration mit anschließender Kundgebung auf dem Ring statt. Die Beteiligung, insbesondere an der Kundgebung, war stark. In der Eisenbahnwerkstätte haben von 1 000 Kollegen nur 100 gearbeitet.

Legnitz, 2. Mai. Ungefähr 300 Demonstranten marschierten unter Führung der kommunistischen Partei durch die Stadt. An der Maikundgebung nahmen rund 1500 Personen teil. Die Abendveranstaltung der KPD. wies ebenfalls einen starken Besuch auf.

Lauban, 2. Mai. Die gestrige Maikundgebung der KPD. wies eine Massenbeteiligung auf. Rund 100 Personen beteiligten sich an der Kundgebung und folgten den Ausführungen des kommunistischen Referenten. Außer der Kundgebung wurde von der revolutionären Arbeiterschaft eine eindrucksvolle Demonstration durchgeführt.

Schweidnitz, 2. Mai. Der 1. Mai hat gezeigt, daß die Arbeiterklasse in immer größerer Zahl den Lösungen der kommunistischen Partei folgt. An der gestrigen Demonstration beteiligten sich über 500 Arbeiter. Zur Kundgebung am Ring hatten sich 1200 Personen eingefunden.

Landeshut, 2. Mai. Am Vormittag des 1. Mai fand in Landeshut eine von dem Mai-Komitee einberufene Versammlung statt. Anschließend formierte sich eine Demonstration in Stärke von etwa 400 Teilnehmern.

Grottkow, 2. Mai. Die Beteiligung an der unter Führung der kommunistischen Partei stattgefundenen Demonstration und Kundgebung war im Vergleich zu den früheren Jahren außerordentlich

stark. Rund 1350 Arbeiter und Arbeiterinnen waren aufmarschiert, um ihrer Kampfbereitschaft Ausdruck zu geben.

Grünberg, 2. Mai. Die Beteiligung an dem Kampfaufmarsch war eine sehr gute. Um 12 Uhr fand eine Kundgebung statt, an der rund 1000 Personen teilnahmen.

Striegau, 2. Mai. Am Ring veranstaltete die kommunistische Partei gestern eine Kundgebung, an der ungefähr 300 Arbeiter und Arbeiterinnen teilnahmen. Anschließend bewegte sich ein Demonstrationenzug mit roten Fahnen und Transparenten durch die Stadt.

Wollschütz, 2. Mai. An der Maikundgebung der KPD. beteiligten sich 200 Werktätige. Vor der Kundgebung wurde bei Arbeitsschluss vor einem größeren Textilbetrieb ein Demonstrationenzug gebildet, der zum Ring marschierte.

Hirschberg, 2. Mai. An der Demonstration unter der Führung der kommunistischen Partei beteiligten sich 350 Arbeiter. An der anschließenden Kundgebung nahmen 700-800 Proletarier teil.

In dem Demonstrationenzug wurden viele Transparente mit Kampfslogans und Fahnen mitgeführt. An dem Umzug der Sozialdemokratie, in dem ein einziges Transparent zu sehen war, nahmen rund 420 Personen, darunter 50 Jugendliche und Kinder, teil.

Schmiedeberg, 2. Mai. An der Demonstration der kommunistischen Partei nahmen etwa 250-300 Arbeiter teil. Darunter befand sich eine Fahnendelegation des Arbeiter-Radsportvereins. An der Kundgebung nahmen 500-600 Proletarier teil.

Waldenburg, 2. Mai. An dem Aufmarsch unter den Fahnen der kommunistischen Partei beteiligten sich rund 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Aufmarsch war zweimal so stark als im Vorjahre. Die Schlusskundgebung fand im Volkspark in Nieder-Hermsdorf statt. Die Polizei benahm sich äußerst provokierend. Der Demonstrationenzug der Sozialdemokratie wies trotz aller Klänge in der „Bergwacht“ und trotz der Beteiligung der Gewerkschaften einschließlich aller Kinder etwa 4000 Mann auf. Nach Angaben der „Bergwacht“ beteiligten sich an der sozialdemokratischen Demonstration des Vorjahres 10 000 Personen.

Nimmt man diese Behauptung zum Vergleich, so ergibt sich, daß

„Dsthilfe“ — der neue Raubplan

Berlin, 2. Mai. Gestern begann die Brüning-Regierung mit der Beratung über die sogenannte „Dsthilfe“. Der vorliegende Rahmen-Gesetzentwurf enthält sechs Einzelgesetze, die für das Brüning-Kabinett die Ermächtigung zur Durchführung großzügiger Hilfsmaßnahmen für die Junker und Kapitalisten in den Ostprovinzen festlegen.

Kaum ist der 2 1/2-Milliarden-Raubzug der Bourgeoisie unter Drohung mit der offenen Diktatur des § 48 unter Dach gebracht worden, und schon wieder soll von den arbeitenden Massen eine neue Milliarde erpreßt werden.

Die „Dsthilfe“ — die in den nächsten Wochen im Reichstag durchgepeitscht werden wird — ist eine Extraversion für die ostelbischen Junker und schlesischen Häupter- und Kohlenbarone, die selbst die riesigen Geschenke für die Ruhrindustriellen nach der Inflation in den Schatten stellt.

Wie bei der gesamten arbeiterscheindlichen Volk- und Steuerpolitik, so kann sich die Regierung Brüning auch bei diesem Raubzug auf die frühere Müller-Regierung als Schrittmacher berufen, die dem Befehl Hindenburgs bereits nachgegeben war und einen Gesetzentwurf zur Unterstützung der „notleidenden“ Großagrarier und Industriellen des Ostens ausgearbeitet hatte.

Die Sozialdemokratie in Walderburg dieses Jahr 6000 Personen weniger auf die Beine zu bringen vermochte. Am Vorabend des 1. Mai veranstaltete die kommunistische Partei einen Fackelzug, an dem sich trotz strömenden Regens rund 400 Personen beteiligten. Der sozialdemokratische Fackelzug war des schlechten Wetters wegen ausgefallen.

Im roten Berlin

Berlin, 2. Mai. Die Berliner Arbeitermassen marschierten am 1. Mai unter der Führung der kommunistischen Partei zu einer gewaltigen Demonstration auf. Unabsehbare Züge bewegten sich von allen Teilen der Metropole nach dem Lustgarten, der bei weitem nicht ausreichte, um die demonstrierenden Massen zu fassen. Die Züge stauten sich auf weite Strecken in den Abmarschstraßen.

Ungefähr 120 000 Demonstranten waren in den Lustgarten gelangt. Die Gesamtbeteiligung an der Demonstration ist auf 200 000 zu schätzen. 80 000 fanden im Lustgarten keinen Platz mehr, darunter der ganze Neuköllner Bezirk mit wenigen Ausnahmen, fast der ganze Unterbezirk Zentrum, ein großer Teil des Juges aus dem Nordbezirk und ein beträchtlicher Teil von Nordwest und Ost.

Die Kundgebung selbst nahm einen imposanten Verlauf, die Redner der KPD. sprachen unter stürmischem Beifall. In einer gewaltigen Manifestation revolutionärer Verbrüderung wurde das Auftreten in dieser Revolutionäre, die zu den Massen sprachen.

Nach der Kundgebung im Lustgarten formierten sich vier riesige Züge nach dem Wedding und nach Neukölln, den Orten der Barrikadenkämpfe im Mai 1929. Dort fanden grandiose Kundgebungen gegen den sozialfaschistischen Polizeiterrort statt.

Die eine Stunde nach Schluß der KPD-Demonstration stattgefundenen SPD-Demonstration war eine ausgeprägte Niederlage für die sozialfaschistischen Führer. Nur 30 000 SPD-Demonstranten marschierten im Lustgarten auf. Die Anhänger der Künstler und Zörgiebel vermochten nicht im entferntesten den Lustgarten auch nur annähernd zu füllen. Die Stimmung der Demonstranten war sichtlich niedergeschlagen, und schon bei der offiziellen Festrede löste sich die Kundgebung zur Hälfte von selbst auf, da die Demonstranten in regellosen Scharen weggliefen.

Die Berliner Arbeiterschaft hat auf die blutigen Maitage 1929 geantwortet. Sie marschierte unter Führung der kommunistischen Partei.

Demonstrationen trotz Verbot in Leipzig und München

Leipzig, 2. Mai. Trotz Fleißners Verbot fanden in den verschiedenen Stadtteilen spontane Demonstrationen statt. Durch muster-gültige Disziplin und eine geschickte Demonstrationstaktik wurde der Provokationsplan des linken Sozialfaschisten Fleißner durchkreuzt.

München, 1. Mai. Trotz Demonstrationenverbot und einen ungeheuren Aufgebots an Polizei fanden in vier Stadtvierteln Demonstrationen der Kommunisten und Sympathisierenden statt. Es wurden 15 Verhaftungen vorgenommen.

Die Demonstrationen waren nur für die Kommunisten verboten. Die erlaubte SPD-Demonstration wies eine sehr schwache Beteiligung auf.

Hausdurchsuchung bei der Roten Hilfe

Breslau, 2. Mai. Nach Redaktionschluss: Soeben wird uns mitgeteilt, daß in den Büroräumen der Roten Hilfe und der JAG. eine Hausdurchsuchung vorgenommen wird. Fünf Kriminalbeamte durchsuchen jedes Blatt um und durchsuchen jeden Winkel, um „verbotene Schriften“ zu entdecken.

Die Regierung hielt es nicht für notwendig, den Reichstag über die Einzelheiten der geplanten Dsthilfe zu informieren, aber mit dem agrarischen Flügel der Deutschnationalen und dem Landbund wurde dauernd verhandelt und vollkommene Übereinstimmung erzielt. Die Leute um Weiser werden als „Gegenleistung“ dem Etat der Brüning-Regierung zustimmen, nachdem auch die beschleunigte Durchführung des Panzerkreuzerprogramms versprochen wurde.

Die Sozialfaschisten machen jetzt in der Presse eine demagogische Agitation gegen die „Dsthilfe“ Brünings. Auch die Breslauer „Volkswacht“ versucht den Eindruck zu erwecken, als wäre die SPD. gegen den neuen Raubplan des Bürgerblocks. Wir werden auf die sogenannte „Dsthilfe“ und die Demagogie der Sozialfaschisten noch eingehen.

Für die Arbeiterschaft, die Landproleten und Kleinbauern bringt die „Dsthilfe“ keine Verbesserung ihrer elenden Lage. Die Werktätigen müssen gegen die Dsthilfe des Bürgerblocks für die agrarischen und industriellen Ausbeuter den schärfsten Kampf aufnehmen, um so mehr, weil es sich hier gleichzeitig um einen strategischen Plan im Rahmen der Kriegsvorbereitungen gegen Sowjetrußland handelt.

Entführung der Geisler

Von Maria Neefe, W.D.M.

Zwei Schupolente wurden in Leipzig anlässlich des kommunistischen Jugendtages Opfer ihres Berufes. Sie provozierten eine mühsertätige demonstrierende Arbeiterjugend. Dieses „mühsertätig“ beschneit in ihrer Nummer vom 20. April selbst die maßlos hegende Blätterkollage „Leipziger Neueste Nachrichten“. Die Schupo fand den Widerstand, der ihrem provokatorischen Vorgehen ein Ende bereite und ein Blutbad verhinderte.

Bei all denen, die das bedauern, weil sie Stoff für ihre Hege gegen die revolutionäre Arbeiterklasse brauchen und da für auch gerne eine Hunderttausend Schupolente opfern, löste der Vorfall einen seitentlangen Sturm der Enttäuschung im Interesse der „Menschlichkeit“ aus.

Ihre „Menschlichkeit“ weiß selbstverständlich nichts von den Greuelen, die im Interesse des Profits täglich an der Arbeiterklasse ausgeübt werden, an denen gemessen der Tod zweier Schupolente verschwindet, selbst wenn sie ihn nicht persönlich verschuldet hätten.

Unsere Opfer

Täglich werden Tausende von Arbeitern Opfer ihres Berufes. Nach einer Statistik des Oberbergamtes Dortmund vorzuglücken allein im Ruhrgebiet durchschnittlich täglich 615 Mann und kommen drei zu Tode.

Opfer des kapitalistischen Systems, das nur an die Ausbeutung der Arbeiter, nicht aber an ihre Sicherheit denkt. Wo bleiben da die Menschlichkeitsaufrufe und Enttäuschungsschreie der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse?

Täglich scheiden viele Menschen verzweiflungsvoll „freiwillig“ aus dem Leben. In Berlin ist nach einer Statistik Dr. Köstles die dreithäufigste Todesursache der Selbstmord.

Täglich können sich tausende Kinder nicht ein einziges Mal sattessen, weil zur Unterdrückung der Ausbeuteten Panzerkreuzer, Mittelmeerflotten der Flotte, Munitionsverschwendung für die Kriegsausübungen der Söldnerheere der Kapitalisten, Festbatterie usw. wichtiger sind, als Kinderspeisungen.

Tausende revolutionärer Arbeiter, die im Kapp-Putsch die Republik verteidigten, wurden später auf Severings Geheiß von Kappisten (jeweils Kappisten!) grausam abgeschlachtet.

Hunderterte verbluteten anlässlich kriegerischer Kundgebungen für elementarste Arbeiterrechte, weil sich überreife Kapitalisten, Söldner von Kapitalisten und Kapitalistenechten zum Provokieren ermuntern ließen.

Hunderterte wurden von nicht uniformierten Söldnern des Kapitals menschenförmig ermordet, Tausende eingekerkert, weil sie den regelmäßig veranfertigten Diebstahl der Kapitalisten und ihrer Sklavenhalter an der Arbeitskraft durch Aufklärung, Kampf und Organisierung der Kampftruppen zum Wohle der Menschheit beseitigen wollten.

Da schweigen sie

Die „Retter der Menschlichkeit“ schweigen dazu bedeutungslos. Ihre Vertreter stimmten im Reichstag gegen die fünf Millionen für Kinderspeisung; stimmten für den Hunger. Das tat auch die „linke“ SPD, die in Sachen die schamloseste Hege im „Interesse der Menschlichkeit“ führt.

Tausende zarter Kinderkörper werden täglich zur erwerbsfähigen Arbeit gezwungen, während Millionen Erwachsener nicht arbeiten dürfen. Kinderarbeit bringt den Kapitalisten noch größere Profite. Wo bleiben da die „Retter der Menschlichkeit“?

Was sagt dazu eure „Menschlichkeit“, elende Heuchler? Millionen verkrüppeln schon in der Kindheit an Leib und Seele, weil der kapitalistisch organisierte Diebstahl sie zwingt, in der menschenunwürdigsten Weise aufzuwachsen, weil er Verbrechen an Verbrechen reiht, mit denen er ihre zarte Kinderseele planmäßig zerrit.

Wo bleiben eure Proteste, ihr Pharisäer? Den Verteidigern dieses verbrecherischen Wirtschaft- und Gesellschafts-systems steht es wahrlich schlecht an, im Namen der Menschlichkeit zu protestieren, weil zwei Schupolente durch ihre Schuld Opfer ihres Berufes wurden.

Seid doch brutal ehrlich, wie der „Söldnerkurier“, der den Tod von hundert „hehenden“ Führern fordert! Wir kennen euch, wir wissen, daß eure Brutalität mit der Unsicherheit eurer Position und eurer steigenden Kollisionsfähigkeit wächst. Wir wissen, daß kapitalistische Gemohnheitsverbrecher ihre Vormachtstellung nicht gutwillig preisgeben, weil ihnen die Not der Menschheit gleichgültig ist.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“, die im Feuilleton die Häufigkeit der Selbstmorde in Berlin spöttelnd mit Frühlingsstimmungen (!) erklären, während sie im politischen Teil im Namen der Menschlichkeit protestieren, weil zwei kapitalistische Söldner fielen, charakterisieren euch.

Der Tod der Schupolente wäre euch ebenso gleichgültig wie der Tod der Selbstmörder, hätte Leipzig euch nicht bewiesen, daß auch gekaufte Söldner kein sicherer Schutzwall für das morische Gebäude des Kapitalismus sind.

Feigheit, elende Feigheit ist das Kennzeichen eurer schmierigen Heuchelei.

Eine Hezorgie im Stile der Courts-Machler zieht tagelang

die Wälder der Mühlanger und der Wälder des Proletariats. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ reden über „Über den Verzweiflungsausbruch der Witwe des Einmordeten gesehen und ihren Hochschmerz gehört hat, verärgert ihn nie!“

Die Verzweiflungsschreie der tausende Frauen und Kinder, deren Männer und Väter Todesopfer der kapitalistischen Ausbeuter wurden, ermordet von Reichswehr und Schupo, eingeschlossen im Verwerf, weil es an Schutzmaßnahmen fehlte, zerlassen von Maschinen, vergiftet in der Chemiewirtschaft, weil der Profit alles, die Gesundheit derer, die ihn schaffen, nichts bedeutet, finden in den Spalten solcher Revolverblätter keine Erwähnung.

Das Welken von tausenden Kindern, die vor Hunger nicht einschlafen können, die im Winter händig frieren, stört sie nicht. Die Verzweiflungsschreie gekollierter Revolutionäre sind Müll in ihren Ohren.

Was bedeutet dagegen der Schrei der Schupowilwe, selbst dann, wenn der Tote unschuldig an seinem Schicksal gewesen wäre. Er ist ein Nichts, gemessen an der Not und Verzweiflung, die das kapitalistische System über Millionen von Menschen gebracht hat und noch täglich bringt.

Das Proletariat hat keine Zeit für Verzweiflungsausbrüche, sonst bliebe ihm zu nichts anderem Zeit übrig. Verzweiflung rührt euch nicht, wie die Selbstmordstatistik beweist, sie erleichtert euch nur euer brutales Handwerk. Mit euch muß man kämpfen, rücksichtslos, wie ihr es tut.

Die Sozialdemokratie darf nicht regieren

Mein revolutionärer Arbeiter wundert sich über die Schreibweise der sozialdemokratischen Wälder anlässlich des kommunistischen Jugendtages. Sie ist ihrer arbeiterfeindlichen Politik würdig. Diese Partei macht hier wie überall den Sklavenhalter des Proletariats. Sklavenhalter waren aber von jeher noch niederrückiger als ihre Herren. Und so betont auch in diesem Falle die kapitalistische Meute dauernd: „Auch die Sozialdemokraten sagen“.

Dazu müssen ein paar Worte gesagt werden.

Die Steuereinnahmen des Reiches fliegen auf Kosten der Proleten seit 1925 um 3 Milliarden 213 Millionen Mark und brachten trotzdem unter Führung der Sozialdemokratie Abbau der Arbeitslosenversicherung, der Wochenhilfe, der Invaliden- und Krankenversicherung, der Kriegsbeschädigtenunterstützung usw. Diese Zahlen sagen alles. Mit Hilfe der SPD, verstärkten die Kapitalisten andauernd den Unterdrückungs- und Nachtapparat, um das Proletariat besser ausbeuten und bei der fortschreitenden Nationalisierung niederdrücken und niedermegeln zu können. Zu diesem Zwecke half und hilft die SPD, die politischen sozialen Ausgaben einschränken, den Wehretat für 1930 wieder um 40 Millionen erhöhen usw. Für die Erhöhung des Polizeietats erhalten die Bonzen der SPD, Polizeipräsidentenposten, damit sie die Niederwerfung des Proletariats auch noch selbst besorgen.

Nazis für den Feldzug gegen Sowjetrußland

im Interesse der „Sicherstellung der deutschen Zukunft“ — Hitler erklärt: „Nationalsozialismus hat nichts mit Sozialismus zu tun“

München, 21. April. (Eig. Bericht.) Die Differenzen innerhalb der Nationalsozialistischen Partei, zwischen dem Hitler-Flügel einerseits und dem Goebbels-Flügel andererseits, hatten Hitler veranlaßt, zum vergangenen Sonnabend und Sonntag die Reichsführertagung der NSDAP, unter der Leitung „Einigkeit der Partei“ zusammenzurufen. Die „Einigkeit“ wurde auf der Linie der Schwerindustriellen Hitler-Politik erzielt.

Auf der Tagung, wo die Führer „unter sich“ waren, wurden die üblichen demagogischen Phrasen fallen gelassen und das konterrevolutionäre Gesicht der NSDAP, trat unverhüllt zutage. Der Reichswehrminister a. D. Hierl, der Wehrfachmann der Falkenkreuzer, referierte über die militärpolitische Lage Europas. Während der „Wöltliche Beobachter“ diesen Teil der Tagung wie überhaupt den gesamten Bericht nur ganz verschwommen wiedergibt, berichtet der „Jungdeutsche“, das Organ des Jungdeutschen Ordens, freudestrahlend:

„Er (Hierl, Die Red. d. N.Z.) behandelte die Ausichten eines möglichen Feldzuges gegen Sowjetrußland. Er... bezeichnete die Möglichkeit eines Abwehrlages der europäischen Völker gegen den Bolschewismus (!) nicht wie Graf Reventlow als „widerrätig“. Der oberste Gesichtspunkt für die deutsche Politik und für das Verhalten der Nationalsozialisten bleibe — so legte Hierl vielmehr — die Sicherstellung der deutschen Zukunft.“ (!)

Wenn also, wie 1914, die Kriegstreiber im Interesse „der Sicherstellung der deutschen Zukunft“ die Kriegsjahren blafen werden, so werden die Falkenkreuzer an der Spitze der Intervention gegen die Sowjetunion marschieren.

Hitler hielt sodann eine programmatische Rede, in der er zeigte, wie offen die Falkenkreuzer die Befehle ihrer schwerindustriellen Geldgeber und des Stahlhelms ausführen.

Er verwahrte sich dagegen, daß man — wie es Reventlon, Goebbels und Straßer in Berlin zum Zwecke der

Irreführung der Massen tun — den Wortteil „Sozialist“ beim Worte Nationalsozialist besonders betone!

Ohne Rücksicht führte er aus, daß die nationalsozialistische Auffassung sich von der proletarischen Weltanschauung dadurch unterscheidet, daß sie die Grundlage der historischen Vorgänge nicht in den sozialen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen, sondern in den „völkischen und Rassenkämpfen“ erblickt. „Die Wurzel des Nationalsozialismus“, so erklärte er, „liegt nicht im Sozialismus“. Der Nationalsozialismus ist geboren aus dem Bewußtsein für die Notwendigkeit einer deutschen Herrenmoral.“

Hitler bestätigte also, daß das Wort Sozialismus von den Nazis lediglich zum Betrug der Arbeiter im Munde geführt wird.

Andere Streitpunkte waren die Haltung gegenüber der Brüning-Regierung, die von Goebbels im Hinblick auf Berlin Arbeiterklasse in Worten bekämpft, von dem Hitler-Flügel, der mit dem Stahlhelm und Hugenberg verbunden ist, wohlwollend unterstützt wird. Ein anderer Streitpunkt war die Taktik zum 1. Mai. Goebbels soll den Befehl gegeben haben, daß der Gau Berlin am 1. Mai zum Zwecke der Täuschung der Massen und der „Werbung für das dritte Reich“ demonstrierte, während sich Hitler für

vollkommenes Fernbleiben von den Maidemonstrationen einsetzt.

Was Fried in Thüringen praktisch durchführt, das bestätigt die Führertagung der NSDAP: daß die Falkenkreuzer ihre Masse fallen lassen muß und angesichts der Radikalisierung der Arbeiter offen ihr wahres Gesicht als Partei der Ausbeuterklasse, als aktives Organ der Young-Politik gegen die Werttätigen in Stadt und Land zeigt. Und das den Werttätigen an Hand der Taktischen Marzsumachen, ist vornehmste Pflicht jedes antifaschistischen Kämpfers.

Zur bolschewistischen Zweifrontentamp

Der Bezirksparteitag Niederrhein war nach ausgiebiger Diskussion einstimmig für die Beschlüsse des ZK und des Plenums des ZK.

Der Unterbezirkstag Oberhausen (Ruhrgebiet) stellt sich einstimmig auf den Boden der Beschlüsse des Politbüros des ZK in der Frage der Durchführung der Parteifläche.

Nach einem gründlichen Referat des Genossen Rabe l nahm der Unterbezirksparteitag Leipzig mit 153 gegen 12 bei zwei Stimmenthaltungen eine Resolution an, die den Kurs des Zentralkomitees für richtig erklärt. Die Bezirksleitung wurde einstimmig gewählt. Die Konferenz stand durch den Ueberfall der Steinerpolitik auf das Tagungsgelände im Zeichen des verzweifeltsten SPD-Terrors gegen die revolutionären Vorkämpfer der Arbeiterklasse.

In Chemnitz wurde mit 182 gegen 5 Stimmen eine Resolution angenommen, die sich auf den Boden des Zentralkomitees und der Exekutive stellt und die Steigerung der Werbung verlangt mit Hilfe der proletarischen Einheitsfront von unten, die Massen von den Reformisten loszulösen und die selbständige Kampfführung zu übernehmen.

Nach einem Referat des Genossen Wilhelm Roenen und einer längeren Diskussion des Genossen Walter Ulrich stimmten über 150 Delegierte des Bezirksparteitages Halle-Merseburg bei drei Stimmenthaltungen für eine Resolution, die der politischen Plattform des Zentralkomitees zum bolschewistischen Zweifrontentamp entspricht.

Für den bolschewistischen Kurs des ZK nahm die gesamte Bezirksleitung Großthüringen einstimmig eine Entschließung an, in der vor allem auch eine energische Steigerung des außerparlamentarischen Kampfes gegen die Fried-Regierung und den parlamentarischen Scheintamp der SPD verlangt wird.

Die Proleten lehnen der SPD. den Rücken

Reichsbannerarbeiter erklärt: „Es ist untragbar, einer Partei anzugehören, die den Arbeitermord auf ihr Banner schreibt“

Die Rebellion in den Reihen der SPD. über den Verrat ihrer Führer steigt unanstillbar im ganzen Reich.

In Heiligenwalde bei Königsberg sprach ein Redner der SPD. in einer SPD-Berammlung mit dem Erfolg, daß fast die gesamte Ortsgruppe Heiligenwalde und zahlreiche SPD-Proleten aus der Umgebung ihrer Partei den Rücken lehrten. Nur der Ortsgruppenführer und ein paar SPD-Mausen verblieben in der Partei.

In Zwickau bei Königsberg ist die SPD-Ortsgruppe, die nach vor kurzem 20 bis 40 Mitglieder zählte, bis auf sieben bis acht Mann zurückgegangen. Auch in anderen Teilen von Sachsen und Thüringen ist die SPD-Ortsgruppe zurückgegangen. Wie die Stimmung unter den sozialdemokratischen Arbeitern ist, das zeigt ein Brief eines Reichsbanner-Metallarbeiters, der seit vier Jahren im Reichsbanner organisiert war und nun seinen

Beitritt zur SPD. erklärte. In diesem Briefe, den er an unser Leipziger Bruderblatt geschickt hat, heißt es:

„Ich habe am Ostermontag das Verhalten der Polizei gesehen und ihre offenen faschistischen Handlungen festgestellt... Es ist für mich als Arbeiter untragbar, weiter einer Organisation anzugehören, die den Arbeitermord auf ihr Banner schreibt. Die SPD. und die republikanischen Organisationen geben an, in Presse und Berammlungen, Gegner des Faschismus zu sein, leisten aber an Hand des Beispiels, wovon ich mich überzeugt habe, offenen Verrat, und mißtraue nicht die Kommunistische Partei diese Handlungsweise Sozialfaschismus. Ich mache Schluß mit jenen verfaßten Faschisten und appelliere an alle Arbeiter, die noch so einer Organisation angehören, insbesondere fordere ich die Arbeiter des Reichsbanners auf, den gleichen Schritt zu tun. Es lebe der Klassenamp! Hinein in die kommunistische Partei! Gen. Otto Herzog, Metallarbeiter, Leipzig, Kreisstraße 1.“

Faschist erschließt hinterrücks Kommunisten

Sozialfaschistischer Polizeipräsident setzt Mörder in Freiheit!

In Duisburg gab der Faschist Papp im Hause Altienstraße 38 auf den Genossen Lange, der im gleichen Hause wohnt, hinterrücks ohne den geringsten Anlaß zwei Schüsse ab. Der tödlich verwundete Genosse schleppte sich noch auf die Straße und rief um Hilfe. Er starb 24 Stunden später — die Sedärme waren zwölfmal durchlöchert. Der Mordbube erklärte nach vollbrachter Tat: „Der Bolschewismus soll in Deutschland nicht hochkommen.“ Der faschistische Mörder wurde zwar verhaftet, aber am anderen Tage von dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Meier wieder freigelassen. Als die Witwa sich weigerte, den Mörder bei sich noch wohnen zu lassen, machte ihn die Kriminalpolizei noch Verhaftungen. Genosse Lange war der wertvollsten Bevölkerung als einer der eifrigsten Funktionäre der Roten Hilfe bekannt.

Der linke Sozialfaschismus in England

Die Vorgänge auf dem Osterparteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei (I.W.P. — Independent Labour Party) in Birmingham haben in der englischen Bourgeoispreſſe großes Aufsehen erregt. Hauptsächlich nicht etwa wegen der ſcheinradikalen Reden Maxtons und ſeiner Freunde, ſondern deshalb, weil dieſe Vorgänge ein bezeichnendes Licht auf die neuen Erscheinungen in der englischen Arbeiterbewegung werfen.

Unter dem Druck der wiſſchaftlichen Depression, die in verſchiedenen Industriezweigen, ſo in der Textilindustrie und im Kohlenbergbau, bereits in eine Krise überzugehen beginnt, hat der Radikaliſierungsprozeß unter der englischen Arbeiterſchaft ein beſchleunigtes Tempo angenommen. In der Textilindustrie ſtehen ſaſt 150 000 Arbeiter im Streik. Unter den Bergarbeitern herrſcht eine ſtarke Gärung.

In mehreren anderen Industriezweigen (ſo im Schiſſbau und bei den Hafenarbeitern) ſind Lohnbewegungen im Gange. Die Arbeitsloſigkeit wächſt von Woche zu Woche. Infolge der von der Macdonald-Regierung mit allen Mitteln geförderten Rationaliſierung ſtiegen täglich Hunderte und Tauſende von Arbeitern aufs Pflaſter.

Auf der anderen Seite entlarvt ſich die Macdonald-Regierung auf Schritt und Tritt durch ihre reaktionären, arbeiterfeindlichen Maßnahmen. Die ſozialfaſchiſtiſche Entwicklung der englischen ſogenannten Arbeiterpartei hat den Vorſprung anderer Länder, vor allem Deutschlands, eingeholt. Die Wahlverſprechen (Wiedereinführung des Siebenstundentages im Bergbau, Aufſchaffung des Antistreitgeſetzes uſw.) wurden mit Füßen getreten. Unter der Maxton-Regierung eröffnen die Unternehmer einen Generalangriff auf die Arbeiterſchaft. Was die Textilbarone unter der Baldwin-Regierung nicht durchſehen konnten angeſichts der entſchloſſenen Ablehnung der Maſſen, das erzwangen ſie unter dem Patronat Macdonalds.

Und als die Arbeiter die provokatorischen Forderungen der Unternehmer ablehnten und die Ausſperrungsdrohung mit dem Streik beantworteten, da trat die Macdonald-Regierung in Aktion. Polizei marſchiert im Streikgebiet auf. Verſammlungen werden gewaltſam aufgelöst, Streikpoſten verhaftet. Ähnliche Erfahrungen wie die Textilarbeiter machten die Erwerbsloſen. Hunderttauſende Erwerbsloſe werden aus den Armenliſten geſtrichen, nachdem ihnen die reformiſtiſche Gewerkschaftsbürokrati bereits die gewerkschaftliche Unterſtützung entzogen hat. Die Hungermärsche werden von Macdonalds Koſaken überfallen.

Ungleich ſchwieriger noch iſt die Lage der Macdonald-Regierung angeſichts der revolutionären Erhebung in Indien. Mit einer Brutalität, wie ſie dem ſtockkonſervativen Baldwin-Kabinet alle Ehre gemacht hätte, ſchwingt Macdonald in Indien die Krute. Mit Maſchinenengewehren und Panzerwagen wirt ſich der englische Imperialismus unter dem Kommando Macdonalds der großen indiſchen Revolution entgegen. In ganz Indien rätet ſich das Pflaſter der Städte und der Sand der Dorfstraßen vom Blute der um ihre Freiheit kämpfenden indiſchen Maſſen. Noch nie war in Indien eine Regierung ſo verhaßt wie die Regierung Macdonalds, noch nie eine Partei ſo verachtet, wie die englische „Arbeiterpartei“.

In dieſer Situation der Polariſierung der Maſſenkräfte im britiſchen Weltreich: auf der einen Seite die englische imperialiſtiſche Bourgeoisie mit ihren ſozialfaſchiſtiſchen Mitteln und indiſchen nationalreformiſtiſchen Agenten, und auf der anderen Seite die zum Angriff übergehende englische Arbeiterſchaft und die ſich erhebenden indiſchen Volksmaſſen — in dieſer Situation wächſt die Bedeutung des linken Flügels der englischen „Arbeiterpartei“, den die Unabhängige Arbeiterpartei verſörpert.

Aus der Unabhängigen Arbeiterpartei ſind die meiſten Führer der „Arbeiterpartei“, u. a. auch Macdonald, hervorgegangen. Sie war urſprünglich nur eine Kadetorganisation mit einer ſcheinſozialfaſchiſtiſchen radikalen Ideologie. In dem Maße, wie die Klaſſengegenſätze in England ſich verſchärften, verlor die I.W.P. in den erſten Nachkriegsjahren an Bedeutung.

Ihre Mitgliederzahl ſchmolz unauſſahlich ſammen. Die Führer wandten ſich zum großen Teil von der Partei ab und ſchwenkten offen nach rechts um, entweder traten ſie aus, wie noch vor wenigen Monaten Snowden und Macdonald, oder ſie überließen die Partei ihrem Schickſal. Die Arbeiter-

Eine eiserne Mauer gegen die Kriegsheher

Maſſenproteſtunghaltungen in der Sowjetunion gegen die Waſchauer Provokation

Weningrad, 30. April. Die Nachricht von dem Verſuch, die Geſandſchaft der Sowjetunion in Waſchau in die Luft zu ſprengen, hat unter den werttätigen Maſſen, Weningrad zu einen Extraktionsſturm hervorgerufen. In den Betrieben fanden Verſammlungen ſtatt, in denen Proteſtaktionen gegen die neue Provokation geſagt wurden.

Die Arbeiter der „Koten Putilow-Werke“ erklären: „Wir werden uns um keinen Staat, die K.P. und andere Regierung, die eine zähe richtige Friedenspolitik führt, noch einzufügen. Wir werden noch mehr Maſchinen und Traktoren für die Industrialiſierung und Kollektivierung unſeres Landes innerhalb der kürzeſten Friſt liefern. Wir geloben, uns bei der erſten ſich einſtellenden Notwendigkeit wie ein Mann zur Verteidigung der Erzeugniſſen des Landes zu erheben und allen Verſuchen, uns einen Krieg anzuzwingen, entſchiedene Abwehr entgegen zu ſetzen.“

Feste Kampfesfront im englischen Wollarbeiterstreik

London, 30. April. Der Einfluß des Streikauſſchuſſes wächſt weiter. Die Front der ſtreikenden Wollarbeiter ſieht unerschütterlich.

Unter dem Druck von Demonſtrationen hat der pübliche Wohlfahrtsauſſchuß von Bradſord bereits die Anzahlung von Unterſtützungen bewilligt.

Es wurde beſchloſſen, die Zahl der Mitglieder des Weningrad Streikauſſchuſſes zu vergrößern, weitere Betriebsarbeiter aufzunehmen und Unterauſſchuſſe zur Organisierung der Unterſtützung, bei Streikpoſtenſtehen, bei Nachrichtenbüros uſw. zu bilden.

Als erſter Schritt zur Schaffung einer Maſſenbewegung unter revolutionärer Führung wurde eine Mitgliedschaft der Sympathisierenden des Streikauſſchuſſes eingeführt.

Die ganze Wut der Polizei, der Labour-Regierung und der Gewerkschaftsſchönungen richtet ſich gegen den zunehmenden Maſſeneinfluß der Streikauſſchuſſe unter der Führung der Kommuniſtiſchen Partei.

Betrüger Beſſedowſki hat in Paris eine antiſowjetische Hegezeitung „Borba“ (Der Kampf) herausgegeben.

Eine Arbeiterverſammlung im Betriebe „Krahn Treugewalt“ beſchloß eine Reſolution, in der es heißt: „Die Weltbourgeoisie iſt beſtrebt, durch „Kriegsge“, Wende und Operationen die Sowjetunion zum Kriege zu provozieren. Wir verurteilen eine noch größere Mobilisierung unſerer Kräfte für die Bewirtlichung des Fünfjahresplanes und werden allen entſchiedenen Abwehr entgegen, die verſuchen, den ſozialfaſchiſtiſchen Aufbau zu hindern. Am 1. Mai gehen wir wie ein Mann auf die Straße und werden für die internationalen Solidarität des Proletariats demonſtrieren.“

Moſkau, 30. April. In zahlreichen Betrieben Moſkaus fanden Maſſenproteſtverſammlungen gegen den Verſuch ſtatt, die Geſandſchaft der Sowjetunion in Waſchau in die Luft zu ſprengen. Auch aus Weningrad, Miſiſk, Charlow, Niſhinoſgorod, Woſogda und anderen Städten der Sowjetunion wurden Maſſenverſammlungen gemeldet. Die proletariſche Deſſenlichkeit äußerte größte Entſtützung und den härteſten Proteſt gegen die unerhörte Provokation der imperialiſtiſchen Agenten Polens, die einen neuen Krieg vorbereiten.

Die Arbeiter verlangen, daß die Sowjetregierung von der polniſchen Regierung Garantien für die Schaffung normaler Arbeitsbedingungen der Geſandſchaft der Sowjetunion erzwinge. Sie erklären, daß jeder Verſuch einer Störung der Friedenspolitik der Sowjetregierung bei den Werttätigen der Sowjetunion und aller Länder auf die ſchärfeſte Wehwehr ſtoßen werde.

Neuer Fünfjahrplan für den Eisenbahnbau

Moſkau, 30. April. Das Verkehrsminiſteriat der Sowjetunion hat für das Eiſenbahnweſen einen neuen Fünfjahrplan ausgearbeitet. Für den Bau neuer Eiſenbahnen ſollen im laufenden Jahr fünf mehr als drei Milliarden Rubel angewendet werden.

Vorgeſehen ſind zahlreiche neue Eiſenbahnlinien mit einer Streckenlänge von rund 21 000 Kilometer, und zwar: 5095 Kilometer in Kaſachſtan, 3354 Kilometer im Zentralgebiet, 2860 Kilometer in der Ukraine, 1645 Kilometer im Ural, 1694 Kilometer in Sibirien, 1504 Kilometer im Nieder- und Mittelwolgagebiet, 1246 Kilometer im Fernen Oſten, 1304 Kilometer im Norden des europäiſchen Teiles der Sowjetunion, 929 Kilometer in Mittelaſien, 978 Kilometer in Tranſkaukaſien und 401 Kilometer im Nordkaukaſus.

mitglieder aber ſehrten den Führern den Rücken und wandten ſich der revolutionären Minderheitsbewegung oder dem Kommunismus zu.

Jetzt hat aber der Klaſſenkampf in England ein Stadium erreicht, wo die ſozialfaſchiſtiſche Führerſchaft der „Arbeiterpartei“ nicht mehr auskommen kann, ohne einen Prellbock, der den Anſturm der Maſſen auffängt und das ſichtbare Wachstum des Einflusses der Kommuniſtiſchen Partei hemmt. Dieſe Rolle des Prellbods ſpielen, wie in Deutschland die linken Sozialdemokraten, die englischen Unabhängigen. Sie ſind im Parlament die beſte Stütze des Macdonald-Regimes. Mit radikalen Phraſen vertuſchen ſie vor den Maſſen den wahren Charakter der Macdonald-Regierung und ihrer Politik.

Sie ſind die ſozialfaſchiſtiſche Verräterreſerve Macdonalds.

Auf Schritt und Tritt zeigt ſich der doppelzüngige verräteriſche Charakter des linken Sozialfaſchismus in England wie in Deutschland. Auf dem Kongreß in Birmingham nahmen ſie eine nichtſagende Reſolution für die Unabhängigkeit Indiens und Ägyptens an, in demſelben Atemzuge aber ſprechen ſie dem Henker der indiſchen Freiheit, der Macdonald-Regierung, das Vertrauen aus, indem ſie

einen Mißtrauensantrag ablehnen. Maxton jammert über die Folgen der Rationaliſierung, in demſelben Atemzuge aber ergeht er ſich in wüſten Denunziationen gegen die Kommuniſten, die allein einen entſchloſſenen Kampf gegen die Rationaliſierung führen, und beſchimpft ſie im Stile eines Volksgelommuniquies als „eine Bande, die nur darauf ausgeht, Menſchen zu mordern“.

Auf dem Parteitag wird eine Reſolution über die „Sicherung des Friedens“ angenommen. Im Parlament abestimmen dieſelben I.W.P.-Führer für das gewaltige Kriegsbudget Macdonalds, das 220 Millionen Pfund (4 Milliarden Mark) für die Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion vorſieht.

Die „radikalen“ Trümpe, die Maxton und ſeine Freunde in Birmingham ausſpielten, ſind ein negativer Beweis für die ſtürmiſche Radikaliſierung der englischen Arbeiterſchaft, für die gewaltigen Wachstumsmöglichkeiten unſerer englischen Bruderpartei. Dieſe Möglichkeiten wird ſie nur auszunutzen vermögen, wenn ſie in dem linken Sozialfaſchismus ihren Hauptfeind im Kampfe um die Mehrheit der Arbeiterklaſſe erkennt und auf ihn das Hauptfeuer konzentriert.



43. Fortſetzung

Die Infanteriſten ſuchen: „Des ham wer eich ja g'sagt, aber ihr habt ja ke Ruh“, denkt ihr denn, die ſchießen mit Kartoffeln? — Und wir ham die Scheiße nu auszubaden.“

Die Offiziere der Infanterie gönnen dem Hauptmann die Blamage von ganzem Herzen, und der Hauptmann iſt überzeugt, daß es nur an den „Scheißkerlen“ gelegen hat. Eine Beſtätigung iſt dem Hauptmann mein Verhalten. Ein Wächtermeiſter der Infanterie berichtet ihm von meiner „Feigheit“ vor dem Feinde. „Sie denken wohl, Sie ſind hier bei einem Ausflug mit einer Herrenpartei!“ brüllt der beleidigte Häuptling los. „Sie haben den Mund zu halten und die Befehle auszuführen, — ſonſt Holt Sie der Teufel, verſtehen Sie!“

Mir bleibt das „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ in der Kehle hocken. Ein kalt-herber Schauer rieſelt mir über den Körper. Ich fühle, wie der Menſch in mir die Oberhand gewinnt. Meine Finger klümmen ſich langſam und ſuchend um den Gewehrlauf. — Was kann ſonſt ſein!

„Ob Sie verſtehen, frage ich Sie!“ Ich bleibe ſtum, bin ſchon damit beſchäftigt, zu überlegen, wo der Keil nach der Belanntſchaft mit meinem Gewehrlauf liegt. Ein eigenartiger Kontrakt zwiſchen dem Verlangen des Hauptmanns und meinem Vorhaben wird deutlich. Eine ſonderbare Ruhe kommt über mich. „Was dem Herrn Hauptmann die Situation etwas unheimlich wird? Er öffnet noch einmal den Mund, aber nicht in dem dritten, Verſtehen Sie!“ Er ruft ſeinen Burſchen.

Dann ſetzt er ſich, wie wenn er etwas erſchrocken wäre darüber, daß ſein „Verſtehen Sie!“ trotz der lauten Wiederholung ohne Wirkung blieb und ſagt auffallend ruhig: „Sie melden ſich bei dem wachhabenden Unteroffizier!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ Der Unteroffizier iſt ſchon telephoniſch unterrichtet. „Sie halten ſich bereit, heute abend mit dem Lebensmittelwagen zur Schreibſtube zu fahren. Zur Befehlsausgabe treten Sie ſeldmarſchmäßig mit an.“

Neben den üblichen Befehlen, Verwarnungen, Verfügungen, einigen Randbemerkungen über Manneszucht und Soldatenpflicht wird dann bekanntgegeben: „Kanonier Beſoldt erhält wegen Nichtausführung eines gegebenen Befehls acht Tage Arrest.“

Sie ſchauen alle ein wenig neugierig her zu mir. Ein bißchen kennen ſie mich ſchon; ganz gleichgültig bin ich den meiſten nicht. Es gelingt nicht mehr, die „Verbrecher“ mit der Verachtung der andern zu „ſtrafen“. Sie wiſſen ſchon oder ahnen es, daß ſie eigentlich ſchon inſgeſamt „Verbrecher“ ſind. Es ſpricht wohl keiner, es laſt auch keiner, aber der Herr Wächtermeiſter Knauer fühlt, daß ſeine ganze ſchöne Rede für die Katz iſt.

„Sittgeſtanden! — Wegtreten!“ Daß man beim Militär auf ſo einfache Art jede Diſkuſſion ſchließen kann, auch wenn ſie noch ſtumm von Hirn zu Hirn ſchleicht, das iſt doch eine wunderbare Sache!

Ich möchte Wächtermeiſter Roggenbrot, der den „Verbrecher“ zu bewachen hat, keine Unannehmlichkeiten machen und melde: „Bitte austreten zu dürfen?“ Er iſt etwas verlegen. Es hat ſich noch keine feſte Regel herausgebildet, wie man Verbrecher von der Zeit des Urteils

bis zum Antritt der Strafe behandeln muß. Ich bin ein wenig böſartig erheitert; zwiſchen zwei aufgepflanzten Gewehren auszutreten, erſcheint mir eine nicht zu verachtende Abwehrlung. Roggenbrot iſt von ſeiner Miſſion peinlich berührt und bezuglich der Bewältigung des Falles Beſoldt ebenfalls im unklaren.

Ich bin unerbittlich und warte. „Gehen Sie, Beſoldt, ſeien Sie vernünftig, mir zulleben!“ Er ſieht ſich erſt um, ehe er das ſagt. Zwiſchen den Betten in dem neuen Unterſtand, den wir erſt bezogen, ſieht niemand ſein unmillitäriſches Geſicht. Er iſt noch jung, ſtudierte Theologie. Man wird nicht „klug“ aus ihm. — Aber daß er ſich weigerte, anläßlich Armbruchs Tod die vorgeschriebene Rede zu halten, hat man ihm ſchwarz angelreidet. Man reimt ſich ſo zuſammen, warum er es noch nicht zum Leutnant gebracht hat.

Ich möchte ihm keine Unannehmlichkeiten bereiten, mache vorſchriftsmäßig „lehrt“ und gehe. Als ich hinter mir Schritte höre und mich umdrehe, kommt Wächtermeiſter Roggenbrot hinter mir her. Ich laſſe ihn herantommen und ſage: „Sie haben wohl doch Angst, daß ich ausrücke?“

„Nein, ich möchte Ihnen ſagen, Beſoldt, daß ich Sie auch weiter für einen anſtändigen Menſchen halte. Wenn ich Ihnen irgendetwas mal helfen kann, denken Sie an mich!“ Dann dreht er ſich um und geht zurück.

Wir kennen uns ſchon ein wenig. Er iſt Telephonunteroffizier, und bei der Auswahl der wegen Krankheit ausfallenden Telephoniſten wurde auch ich einer ſeiner Schüler. Bei dem ſtumpfinnigen Arbeitsdienſt iſt die Beſchäftigung mit Geräten, die das hungernde Hirn in Bewegung halten, eine willkommenen Abwehrlung. Auch die Reſchank der Feldhaubtze kenne ich ſchon in allen Einzelheiten, und ich vertrete bereits den kranken Batterieſchloſſer.

Gustav nimmt mich hinunter. Ich bin etwas enttäuscht, wäre zu gern zwiſchen zwei Bajonetten in Arrest gefahren oder marſchiert, vorbei an dem Kommando der gefangenen Ruſſen, die Knüppeldämme legen und ebenfalls dieſen „Schuh“ genießen. Ich bin dar jeder Scham, habe ein maßloſiges Verlangen, meine eigene Verwahrloſung mit der Gleichſtellung der Feinde des Vaterlandes quittiert zu ſehen und ſchützte Gustav mein verbrecheriſches Herz aus.

Unser Roman
Adam Scharer
„Vaterlandslose Gesellen“
iſt in Buchform im Agis-Verlag, Berlin, erſchienen
Preis in Leinwandband 5.— Mark, kart. 3,50 Mark
Erhältlich in jeder Buchhandlung

Berliner Tanzgirls auf dem Bordellmarkt gelandet

Immer noch „teinerlei Handhabe zum Einschreiten“?

Der Skandal um die 12 Tanzgirls, die am 27. Februar dieses Jahres von der ehemaligen Artistin Frau Schmeling angeblich als Tänzerinnen nach Südamerika verschifft wurden, ist noch in aller Erinnerung. Die gesamte bürgerliche Sensationspresse hat feinerzeit spekuliert von dem skandalösen Auftreten bei der Abfahrt auf dem Berliner Lehrter Bahnhof berichtet. Auch wie tiefen feinerzeit auf die verbrecherische Handlungsweise dieser Kuppelmutter hin und stehen es nicht an Vorwürfen gegen die Polizei, die diesem modernen Mädchenhandel tatenlos zusah, fehlen.

Aber alles war vergebens. „Es ist keine gesetzliche Handhabe da, um Frau Schmeling das Handwerk zu legen“, erklärten

fahrt nach Südamerika angetreten hatten, sind, wie eine deutsche Zeitung in Brasilia mitteilt, in der Pension Parfina in Rio de Janeiro gelandet. Diese Pension aber ist der in ganz Südamerika bekannte Treffpunkt der Mädchenhändler für Argentinien.

also sozusagen ein regelrechter Sklavenmarkt. Die dortige Polizei, die gegen dieses Unwesen natürlich auch wieder keine „Handhabe“ hat, steht diesem Treiben mit derselben Seelenruhe zu wie die deutschen „Ordnungshüter“. Die ganze Firma segelt, wie bei allen diesen Unternehmungen, unter „Engagementsmittlern“ für Kabarett, Varieté und Theater“. Unzählige Mädchen aus aller Welt sind auf diese Weise ins Innere der südamerikanischen Staaten in Bordelle verschleppt worden.

Nach ergänzenden Mitteilungen ist die am 27. Februar von Berlin abgefahrene Tanzgirltruppe am 4. April in Montevideo eingetroffen. Neun von den zwölf Verschleppten leben dort in den allerdürftigsten Verhältnissen. Die Mädchen, denen Frau Schmeling „Engagements“ besorgt hat, müssen in Unmiserie durch verfehlte Prostitution ihr Leben fristen. Aus verschiedenen Briefen, die die Mädchen an ihre Angehörigen gerichtet haben, geht hervor, daß Frau Schmeling die Mädchen schon während der Ueberfahrt wie Gefangene behandelt hat.

„Mit niemandem darf ich ein Wort wechseln.“ schreibt eines der Mädchen, „ich darf noch nicht einmal mit Kindern von Passagieren sprechen. Wir leben hier wie in einem Gefängnis.“

Nach weiteren Meldungen hat eines der Mädchen bereits in der Verzweiflung über seine trostlose Lage einen Selbstmordversuch gemacht, und zwei weitere sind nach einer kurzen Beschäftigung in irgend einer berückichtigten Anstalt eines Tages spurlos verschwunden.

Trotzdem beist die Sklavenhändlerin, Frau Schmeling, die Freiheit, die Berliner Artistenloge telegraphisch zu ersuchen, man möge ihr die Einreiseerlaubnis für die Truppe besorgen. Dieses unerschämte Ansuchen wurde abgelehnt. Wie aber werden sich die kapitalistischen Ordnungshüter angesichts dieses ungeheuren Skandals verhalten? Werden sie immer noch keine „Handhabe zum Einschreiten“ haben?

Schweres Bergwerksunglück in Rhodesia

Elf farbige Kumpels getötet

Onitsha (Rhodesia), 29. April. In einem Bergwerk in Antelope im Distrikt Gwandha brach eine Stahlfänge in der Bremsrichtung des Förderkorbs. Dadurch wurde zunächst der Bremsler, ein eingeborener Arbeiter, getötet. Außerdem stürzte der Förderkorb, der mit zehn Eingeborenen besetzt war, auf den Grund des 450 Meter tiefen Schachts. Sämtliche zehn Insassen wurden auf der Stelle getötet.

damals die Behörden. Dieselben Behörden, die, wenn es gilt, gegen Kommunisten einschreiten, die fadensteinsten Handhabungen bei den Haaren herbeiziehen.

Was vorausgesagt wurde, ist nunmehr eingetreten. Die zwölf Mädchen, die mit einem französischen Dampfer die Ueber-

Die größte Schleuse der Welt eröffnet

Amsterdam, 30. April. Am Dienstag nachmittag fand in Dordrecht die Einweihung der neuen Nordseeschleuse statt, die mit einer Länge von 400 Metern und einer Breite von 50 Metern zur Zeit die größte Schleuse der Welt ist. Der holländische Dampfer „Johann van Oldenbarnevelt“ fuhr als erstes Großschiff durch die Schleuse und den Außenhafen nach der Nordsee.

Zug überfährt Auto

In einem unbewachten Bahnübergang bei Hühersleben wurde heute ein Auto von einem Zuge erfasst, etwa 15 Meter weit mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Chauffeur und Besitzer des Autos wurden schwer verletzt. Der Chauffeur starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Persischer Finanzminister als Betrüger

In Teheran hatte sich am Dienstag der ehemalige Finanzminister Prinz Daulsch zu verantworten, der angeschuldigt

Immer noch Sprengminen in der Ostsee



Obwohl das imperialistische Völkermorden schon seit zwölf Jahren beendet ist, sind die Gewässer der Ostsee immer noch durch treibende Sprengminen stark gefährdet. Erst kürzlich gelang es, 15 Minen aufzuspüren und unschädlich zu machen. Doch ist nach wie vor damit zu rechnen, daß in der Ostsee noch weitere Minen stehen. Unser Bild zeigt die Unschädlichmachung einer Mine, die ihre ungeheure Explosivkraft hier deutlich zeigt.

ist, Bestechungsgelder in Höhe von etwa 61.000 Mark angenommen zu haben. Ob man gegen diesen blaublütigen Betrüger die „ganze Schwere des Gesetzes“ in Anwendung bringen wird, wie es beispielsweise bei einem Arbeiter selbstverständlich wäre, bezweifeln wir.

Vergebliches Bemühen der Imperialisten den Siegesmarsch des Fünfjahresplans aufzuhalten!



Merkwürdiges Flugzeugunglück

In der Nähe der finnischen Hafenstadt Waborg ereignete sich am Dienstag ein merkwürdiges Flugzeugunglück. Während eines Übungsfluges wollte der Mechaniker des Flugzeuges mit hierbei der Flugzeugführer aus seiner Maschine herausgerissen und das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von etwa 1000 Metern in die See. Während es nun schnell herbeigeeilten Fischern gelang, den Piloten schwerverletzt zu retten, sank er mit dem Fallschirm abgesprungene Mechaniker.

Drei Personen vom Blitz erschlagen

Viele Gegenden Frankreichs wurden am Dienstag von heftigen Frühlingsgewittern überzogen. In der Nähe von Limoges wurde ein Zug durch ein hereinbrechendes Gewitter zum Halten gezwungen. Auf der Straße von Limoges nach Paris wurden zwei Männer vom Blitz erschlagen. In Le Mans erschlug der Blitz eine sechsjährige Frau, die sich unter einen Baum geflüchtet hatte.

Heuschreckenschwärme in Rumänien

Riesige Heuschreckenschwärme haben in der Dobruja eine Fläche von 200.000 Hektar bedeckt. Viele Reisende sind bereits getötet. Augenblicklich haben sich die Schwärme wegen der in dieser Gegend herrschenden Hitze in den Wäldern gelagert. Ungeheure Anstrengungen werden gemacht, die Heuschrecken zu vernichten, bevor sie ihre Wanderungen fortsetzen.

Max Hoelz bei den Rotarmisten



Einen besonders begeisterten Empfang bereiteten dem Genossen Max Hoelz bei seinem Aufenthalt in der Sowjetunion die jungen Verteidiger des proletarischen Staates, die Rotarmisten. Unser Bild zeigt Max Hoelz im Kreis neu eingetretener Rekruten der Moskauer Garnison.

Hundertmarks Todesflug

Dreiviertel Stunden dauerte, wie wir bereits berichteten, das qualvolle Sterben des Luftkrobaten Hundertmark am letzten Sonntag auf dem Düsseldorfer Flugplatz. Dreiviertel Stunden lang mußten Zehntausende von Zuschauern, die aus Sensationsgier seinen waghalsigen Kunststücken zusehen wollten, das furchtbare Ende mit ansehen. Unser Bild hält die



Letzte Phase des Todesflugs des unglücklichen Luftkrobaten fest. Hundertmark, der, wie erinnerlich, sich als Handverletzter mit drei Fingerprothesen seinen waghalsigen Beruf ausüben mußte, hängt kraftlos am unteren Ende des Seiles, in dem sich der eine Arm verwickelt hat. Ratlos steuert der entsetzte Flugzeugführer seine Maschine im Kreise. Er wagt nicht zu landen. Weiß er doch, daß dann der Hängende der sicheren Tod finden wird.

Frauen in faschistischen Kertern

Revolutionärer Kampf im Gefängnis

Eine der vier litauischen Kommunistinnen, deren heldenmütige Flucht aus dem faschistischen Kerker feinerzeit von der Arbeiterklasse lebhaft begrüßt wurde, erzählte im Rundfunk der Sowjetunion über ihre Erlebnisse:

Genossin Geraite sah drei Jahre in den litauischen Kertern. Das faschistische Kriegsgericht hatte sie wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei Litauens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt stand die Bestätigung dieses Urteils fest. Genossin Chodova war am 4. Dezember 1928 zum Tode verurteilt worden. Diese Strafe war umgewandelt worden erst in lebenslängliche Haft, dann in 15 Jahre Zuchthaus. Genossin Greifenberger war wegen des „Verbrechens“, das sie begangen hatte, indem sie den 1. Mai feierte, zum Tode verurteilt worden. Sie sah fünf Tage lang in der Erwartung, daß man sie zur Erschießung führen würde; erst am 6. Tage haben die faschistischen Richter das Todesurteil in 15 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Genossin Wischnewskaja war wegen Rotehilfe-Tätigkeit zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Gefängnisleben in faschistischen Litauen ist unerhört schwer, voller Leid und Qual einerseits, voll revolutionären Widerstandes und Kampfes gegen die Henker andererseits. Ein Zuchthausregime! 33 Menschen stecken in jeder Kammerzelle, darunter viele kleine Kinder, die zusammen mit ihren Müttern eingesperrt sind. Im August vorigen Jahres hat sich das Gefängnisregime sehr verschlechtert. Das war die Strafe und die Rache der Faschisten für die Demonstration gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung der Sowjetunion am 1. August. Die Zeit für Spaziergänge wurde nunmehr auf ein Minimum reduziert, man nahm den politischen Gefangenen Bücher, Zeitungen usw. weg.

Doch die politischen Gefangenen geben ihre Positionen nicht kampflos auf; sie treten in den Hungerstreik, der acht Tage andauert. Während des Hungerstreiks werden wehrlose Frauen von den Gefängniswärtinnen Viehisch geschlagen. Genossin Resztinaite starb an den Folgen der Mißhandlungen; eine zwanzigjährige Jugendgenossin Wolanskaja wurde wahnsinnig, was die Faschisten aber nicht hinderte, sie zu neun Jahren Zuchthaus zu verurteilen.

Trotz dieser in jeder Hinsicht unerträglichen Zustände lernen die gefangenen Kommunistinnen hinter den Kertermauern mit gesteigertem Eifer weiter, was sofort den Haß und die wilden Angriffe gegen die kommunistischen „Gefängnisführer“ erregt. Die berückichtigten „Christlichen Demokraten“, die Partei der finsternen Reaktion und Kettenhunde des Kriegs-Papstes reiten in ihren Zeitungen Attakken dagegen. Sie verlangen, daß man den politischen Gefangenen Hefte, Papier, Bleistifte wegnimmt und jede Schulungsarbeit aufs Schwerste beschränkt solle.

In einer dunklen Nacht, am 28. Februar, haben die vier Kommunistinnen die Fenstergitter durchschlägt und sind geflüchtet.

Der 1. Mai des Breslauer revolutionären Proletariats

Größter Aufmarsch der letzten Jahre

Auf dem Neumarkt über 5000 Arbeiter, in der Demonstration über 8000

Schon vor 9 Uhr morgens ist der Neumarkt schwarz von Menschengruppen...

Da dröhnt Musik, Schuppaautos sausen um die Eden, — die Jüge der einzelnen Stadtteile rücken geschlossen...

Die Massen stehen dichtgedrängt. Landtagsabgeordneter Genosse... "Arbeiter! Genossen! Für uns ist der 1. Mai kein Tag der Feiern und Feste!"

Nachdem der Referent noch auf die politische Lage und die internationale Situation eingegangen ist...

Schnell formiert sich der riesige Zug. Zahlreiche Transparente werden mitgeführt...

Ein Plakat "Nieder mit der Hungerregierung" wurde von der Polizei schon am Aussenplatz...

Über die Reisingbrücke geht der Zug durch die Gendarmenquartiere der Arbeiterstadt...

Immer stärker wird der Zug, immer mehr Arbeiter folgen sich an. Auf der Selenkestraße...

Gegen 11 Uhr erreicht der Zug den Schloßbergplatz. Noch einmal formieren sich die Massen...

Spontaner Beifall unterbricht den Redner. Nach packender Rede, nach einem dreifachen "Rot Front!"...

Diese Maidemonstration, von prachtvoll revolutionärem Geist durchglüht, vereinigte den besten...

die kommenden großen Auseinandersetzungen zwischen dem revolutionären Proletariat...

Das gestrige warme Wetter hat bereits sein erstes Opfer gefordert. Dem Redakteur, der für die "Schlesische Zeitung"...

Gewerkschaftssekretär Vogel heßt die Polizei gegen seine eigenen Demonstranten

Ma. Die Häuser im Westen tragen wenig Fahnen und wenig Zeichen. Die Häuser im Osten...

Um 10 Uhr auf dem Platz der Republik. Auf der Schloßrampe die Fahnen und die Bongozitate.

Nächtlich werden auch die drei Lautsprecher zu "Kanzeln". Eine satzungswolle Stimme hallt aus ihnen.

Nach Abschluß der Feier hörte man auf dem Dachgarten des Cafés "Torwache" sozialdemokratische Studenten...

Ein bezeichnender Zwischenfall ereignete sich auf dem Schloßplatz. Dort hatten einige Teilnehmer...

Erst auf dringende Forderung der Eltern entschloß man sich, den verklumpten Täter...

Erst auf dringende Forderung der Eltern entschloß man sich, den verklumpten Täter, der bereits wegen Mordes verurteilt ist...

genesen, möge er sich beim Jungspartakus melden, der ihm Beförderung wird, wie gezählt wird.

Einen Vorgeschmack vom Republikschutzgesetz

bekamen gestern früh die sich am Westpark versammelnden Proleten. Jeder Polizist ist nach einem Paragraphen dieses Gesetzes...

Die Abendveranstaltung des Stadtteils West war überaus erfolgreich. Von prächtiger Kampfstimmung getragen...

Stadtteil-Delegierten-Konferenz

Freitag 19.30 Uhr, Lokal "Gelber Löwe", Oberstraße 28, 1. Treppe. Sämtliche Delegierten aus den Stadtteilen...

Maulüberfall auf eine Verkäuferin. Gestern, in den späten Abendstunden, wurde die Verkäuferin Elfriede J., Lehmgartenstraße...

Schwefelsäure auf der Straße. Gestern, Donnerstag, entstieg die 27jährige Hausangestellte Hedwig Wolke...

Mit dem gestohlenen Motorrad verunglückt. Gestern vormittag entwendete der Schlosserlehrling E. J., Weinststraße...

Auf dem Nummelplatz verunglückt. Im Vergnügungspark Michalkstraße bestieg der achtjährige Schüler Günter Ritter...

Selbstmord. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages wurde der Bäckermeister Ernst M. aus Himmel am Odeonum...

Selbstmord. Am Donnerstag, dem 1. Mai, gegen 20.30 Uhr, hat sich der 53 Jahre alte Drechsler Karl G., Scheintorger Straße...

Mittelschlesien

Es geht auch in Trebnitz vorwärts

Dieser Tage hielt die SPD, Ortsgruppe Trebnitz, bei 6.15 eine öffentliche Versammlung ab, die sehr gut besucht war.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Gabelier, Redakteur für den Provinzialteil (außer Oberbeschießen) Rudolf Brandt...

Brieger Nazi als Sittlichkeitsverbrecher

Eine Anzahl Sittlichkeitsverbrechen verübte der Bücherreisende und stramme Nazimann Rieseberg aus Brieg.

gegen Weihnachten vorigen Jahres nahm diese Witte die neun Jahre alte Tochter Grete des Arbeiters D. in seine Wohnung...

Beim Tage waren seit der ersten Anzeige vergangen. Der aber glaubte, der Täter wäre bereits festgenommen...

sich. Im Gegenteil: Die Krims, die die Proleten bei dem geringsten Druck greifen...

Erst auf dringende Forderung der Eltern entschloß man sich, den verklumpten Täter, der bereits wegen Mordes verurteilt ist...

Brig. Typus. Auf dem Gehöft des Gutbesizers Ueberjohar in Jägerndorf ist Typus ausgebrochen. Die Kranke und Verdächtige wurden ins Krankenhaus gebracht...

Waldenburger Bergland

Gräßlicher Unfall

Am 1. April auf der Sarraginstraße in der Wehlfelder Straße wurde die Frau des Bergarbeiters Schneider von einem Waldenburger Auto überfahren. Es wurde ihr unter anderem der linke Unterschenkel bis zum Knie abgequetscht, so daß das Bein amputiert werden muß.

Von den Freidenkern

Einer Zuschrift entnehmen wir: Die Freie Elternvereinerung Waldenburg hielt am Sonntag im Herkules-Saal der weltlichen Schule Altvater ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Hirschberger gab einen kurzen Geschäftsbericht über das verfloßene Jahr. Daumann gab einen Überblick über den inneren Schulbetrieb. Trotz des allgemeinen Geburtenrückganges ist die Schülerzahl am 1. April 1930 wesentlich gestiegen. Es mußte festgestellt werden, daß trotzdem noch nicht die der Schule aufstehenden planmäßigen Lehrstellen überwiesen worden sind. Empörend wirkt die Nachricht, daß auf den Kopf eines höheren Schülers der achtsache Betrag eines Volksschülers entfällt. In der Aussprache wurde immer wieder betont, daß bei maßgebenden Stellen bei ihren Sparmaßnahmen der Volksschule gegenüber ein energisches „Nein“ entgegenzusetzen werden muß. In der Neuwahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Freiburg

Elf neue Parteimitglieder

Am 28. April fand im „Frieden“ eine überaus erfolgreiche Erwerbslosenversammlung statt. An Stelle des verhinderten Genossen Schulz, Dittersbach, sprach Genosse Hennig, Schwelbnitz. Er legte an Hand statistischen Materials die neuen Beschäftigergebnisse des Erwerbslosenversicherungsgesetzes klar und sachlich dar und sagte, daß es ohne Kampf keinen Erfolg geben werde. Er streifte auch dabei den Young-Plan, das Kommunistengesetz u. d. m. Trotz dem zwei „Kanoniker“ der SPD anwesend waren, wagte keiner in der Aussprache aufzutreten. Eine Entschlüsselung wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Darin heißt es u. a.:

„Die heute zahlreich versammelten Erwerbslosen von Freiburg und Umgebung geloben, mit allen Mitteln mitzuarbeiten und mitzukämpfen gegen Unterdrückung und Massenelend, gegen Pflichtarbeit und Zwangsvermittlung, gegen National- und Sozialfaschismus, für den Siebenkündentag, für den Schutz der Sowjetunion.“

Nach einem kurzen Appell an die Erwerbslosen traten elf sofort der kommunistischen Partei bei!

Königszell

Zusammenstoß. Auf dem Königszeller Bahnhof stießen zwei P. a. -Schienen zusammen. Es entstand großer Sachschaden.

Schwelbnitz

Raubüberfall

Auf den Wiesen zwischen Kroschwitz und Nieder-Weißlich wurde die Frau Veria Müller aus Schwelbnitz von einem 18-20jährigen Raubfahrer überfallen und des Portomonnates beraubt. Der Täter entkam hierauf auf seinem Fahrrad.

Sträbel, Kriegs- und Arbeitssopfer. Am 4. Mai findet eine öffentliche Mitgliederversammlung des Internationalen Bundes, um 14 Uhr, in Gräßels Gasthaus in Ströbel statt. Alle Kriegs- und Arbeitssopfer und Sympathisierenden sind eingeladen. In dem Artikel der „Bergwacht“ bemerkten wir, daß sie einmal die Erfolge, welche die Ortsgruppe Gorkau-Ströbel vom Reichsbund und die vom Zentralverband für ihre Mitglieder erzielt haben, mitteilen könnte. Wie diese Erfolge aussehen, beweist am besten der Nebentritt von 16 Kollegen in den Internationalen Bund.

In die Frauen der Eisenbahner!

Die am 11. und 12. Mai stattfindenden Reichsbahnbetriebsratswahlen haben auch für die Eisenbahnerfrauen eine sehr große Bedeutung. Hunderttausende Frauen waren während der Zeit des Völkermordes bei der Eisenbahn beschäftigt und mit den wichtigsten Arbeiten betraut. Tag und Nacht leisteten sie ihre Frondienste im kümmerlichen Lohn. Als Hunger und Frost man ihnen Sonderzuweisungen auf Lebensmittelkarten. Doch was nützte ihnen dies, wenn man ihnen das Geld zur Beschaffung der Lebensmittel vorenthielt. Vom Staudenbühl bekamen sie als „Staatsarbeiterinnen“ fühlend, glaubten Behntausende der damals bei der Eisenbahn beschäftigten Frauen, daß sie was „Besseres“ seien als die Arbeiterinnen in den Munitionsbetrieben. Vieles hat sich bei der Eisenbahn geändert, vieles auch in der Einstellung der Eisenbahnerfrauen zu den Tagesproblemen. Heute wissen die Eisenbahnerfrauen, daß ihre Männer bei der Reichsbahn auf rigorosste ausgebeutet werden, und daß sie von Woche zu Woche mit dem Geld, das sie erhalten, weniger kaufen können.

Die von dem Generaldirektor der Reichsbahn angeordneten Massenentlassungen bedrohen die Existenz Zehntausender Eisenbahnerfamilien. Es ist Schluß mit der „geicherten Existenz“, von der die Eisenbahner jahrelang träumten und die viele davon abhielt, ihre Forderungen ernsthaft zu vertreten. Dorpmüller kennt keine Rücksicht. Brutal geht er den ihm von der Kapitalistenklasse gezeichneten Weg. Sein Tag vergeht, an dem nicht die Presse die Melbung bringt, daß ein oder zwei Eisenbahner bei der Arbeit ihr Leben lassen mußten. 100 Kollegen verlor der Einheitsverband der Eisenbahner im Jahre 1929 durch tödlich verlaufene Unglücksfälle.

Unterbezirkskonferenzen Sonntag, 4. Mai

- Unterbezirk Breslau: 9.30 Uhr in Breslau, „Selber Biber“, Oberstraße 23.
- Unterbezirk Görlitz: 9.30 Uhr in Görlitz, Lokal „Anton“, Langenstraße.
- Unterbezirk Liegnitz: 9 Uhr in Liegnitz, Lokal „Zum Haug“, Haugstraße.
- Unterbezirk Riesengebirge: 9 Uhr in Mittel-Schmiedeberg, Lokal „Fiebichs Gasthaus“.
- Unterbezirk Oulengebirge: 9 Uhr in Langenbielau, Lokal Dinter.

Ungeheuer groß ist der Krankenstand der Eisenbahner, bedingungslos durch die mörderische Nationalisierung. Trotz der gewaltigen Arbeitssteigerung sinkt der Reallohn der Eisenbahner. Die Schöffel u. Co. lehnen es ab, Lohnforderungen für die Eisenbahner zu stellen.

Die Eisenbahnerfrauen dürfen den von den Nationalisten gezeigten Weg nicht gehen, wenn sie sich nicht selbst das Grab schaufeln wollen. Ihr Platz ist an der Seite der revolutionären Arbeiter. Sie müssen ihre Männer unterstützen im Kampf

gegen die Massenentlassungen — für den Siebenkündentag unter Lohnausgleich — für eine Erhöhung der jetzigen Löhne.

In diesem Kampf stehen die revolutionären Betriebsräte an der Spitze. Sie organisieren die Kampffront, sie vertreten allein die Forderungen auf Besserung der Lebensverhältnisse. Darum, Eisenbahnerfrauen, fordert eure Männer auf zu wählen die Liste mit dem Kennwort:

„Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der Eisenbahner.“

Welche Ortsgruppe ist es?

Die BZ. Schloffen hat folgenden Brief ohne Absender erhalten: „Sendet sofort die Broschüre „Der Fünfjahresplan und die breite Frau in der UdSSR.“ 10 Stück Sowjetsterne. Sofort erledigen.“ Bitte sofort die Adresse des Bestellers an die BZ.-Liststelle mitteilen!

wenn es gegen revolutionäre Arbeiter geht. Die Anklage erklart sogar die beschlagnahmten Sachen für Staatsigentum.

Wie auch die Klassenjustiz entscheiden sollte, die revolutionäre Bewegung wird man nicht tot bekommen. 32 Neuaufnahmen in die SPD. in ganz kurzer Zeit beweisen am besten: Wir schreiten vorwärts!

Die Haberjubil Jungmann, Zummelmannstraße, die voriges Jahr bis 70 Stellmacher beschäftigte, arbeitet jetzt noch mit über 20 Lehrlingen und einem Kriegsverletzten Stellmacher. Auch hier wählen mehr Gesellen eingestellt werden. Wo bleibt die Gewerkschaft?

Niederschlesien

Sporkau

Wahlmänner, wie auch eure Geschäftsleute an! In der letzten Nazi-versammlung nahm auch ein Schuhmacher namens N. i. a. l. o. f. f. l. i. das Wort. Offenbar stinkt ihm das Geld der Arbeiter zu viel. Arbeiter! Er soll sich seine Arbeit ruhig bei den Nazis suchen! Neulich eingestellt ist der Apotheker Thomas. Dieser Herr erlaubt sich, die Arbeiter anzudrücken, wenn sie nicht gleich in der Lage sind, das Rezept zu bezahlen. Doch, noch besser: Eine Frau eines Arbeitlosen schmauzte er an: „Sagen Sie Ihrem Mann, er soll mir mein Geld bringen. Er hat sich unrechtmäßig Arznei geholt“, trotzdem dieser Arbeiter seit Oktober 1929 nicht bei ihm gewesen ist. Als der Arbeitlose nun selbst hinging, empfing ihn der Pillendreher mit einem Gegenstand in der Hand und verbot ihm, näher zu kommen. Arbeiter! Diese Leute müssen sehen, daß der Arbeiter nicht auf sie angewiesen ist, sondern umgekehrt.

Hagnau

Ein Mädchen im Teich ertrunken. In einem unbewachten Augenblick stürzte ein 1 1/2 Jahre altes Mädchen in den Teich des Dominikus Ober-Steinberg. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Liegnitz

Ein Nazi-Freund als Mörder

Der hiesige 44jährige frühere Gastwirt Nowak, Mühlenstraße 9 wohnhaft, geriet gestern in der Bahnhofstraße mit dem Provisionsreisenden Ruge in einen Streit. Als Ruge weiterging, folgte ihm Nowak. Ein der Hauptpost stellte er ihm mit den Worten „ob er noch etwas wolle“, worauf er ohne weiteres eine Pistole zog und auf Ruge schoss. Eine Kugel drang diesem in die Stirn, so daß er bewußtlos zusammenbrach. In hoffnungslosem Zustande wurde Ruge in das Georgs-Krankenhaus geschafft.

Dieser Vorfall bekommt eine andere Bedeutung dadurch, daß Nowak trotz oder vielmehr gerade wegen des Paragraphen 51, der ihm zusteht, ein Anhänger der Nationalsozialisten ist.

Zolle Methoden der Grünberger Arbeitsvermittlung

ierzig Jungerwerbslose sollen zur Landarbeit vermittelt werden — Ueber 60 Jahre alte Landarbeiterinnen werden von Schleißig-Netzkow nach Lobenberg bei Tauber vermittelt

In welcher rücksichtsloser Weise das Arbeitsamt in der Arbeitsvermittlung vorgeht, am Einparungen bei den Armen der Armen vorzunehmen, beweist am besten die Vermittlung einer Anzahl Frauen in den Sechziger Jahren. Die alten Frauen wohnen in Schleißig-Netzkow, haben dort zwanzig und mehr Jahre auf dem ehemaligen Gräßlich-Notenbürgischen Gute gearbeitet, werden aber dieses Jahr infolge ihres hohen Alters und ihrer geringeren Arbeitskraft dort nicht mehr beschäftigt. Sie haben für den Großagrariar ihre Knochen gelassen und erhalten nun den Fußtritt. Da sie Arbeitslosenunterstützung beziehen, müssen sie dem Arbeitsamt zwecks Arbeitsvermittlung „zur Verfügung stehen“. Das Arbeitsamt wollte nun eine „soziale Großtat“ vollbringen und vermittelte diese alten Leute auf Dominium Lobenberg bei Tauber. Da die Frauen in Schleißig-Netzkow selbständigen Haushalt, also eigene Wohnung innehaben, lehnten sie die Vermittlung nach Lobenberg ab und begründeten das mit ihren Wirtschaftsverhältnissen. Wer gibt ihnen ihre Wohnung wieder, wenn sie im Herbst entlassen werden? Ihre schlechte wirtschaftliche Lage würde sich also noch mehr verschlechtern. Das Arbeitsamt hat nun diesen alten abgearbeiteten Frauen die Unterstützung entzogen.

Sind die alten Frauen Sklaven? Ist das die viel gepriesene Sozialversicherung der SPD?

Als Nowak nach seiner Mordtat die Straße entlang floh, begegnete er der Kapelle des Liegnitzer Arbeiter-Schulmeister-Bereins, die gerade ihr 1. Mai-Weiden durchführte. Kurz bevor er den Zug erreichte, warf er hinter dessen Rücken den noch mit sechs Patronen geladenen Revolver auf die Straße. Offenbar wollte er damit erreichen, daß es heißen sollte, die Kommunisten hätten geladene Revolver bei sich geführt und einen dabei verloren. Ein feiner, wenn auch danebengelungener Plan!

Bittere Pillen für die SPD.

In einer gutbesuchten Versammlung sprach die von der SPD. zur SPD. übergetretene Reichstagsabgeordnete Maria Keesle zu den Liegnitzer Arbeitern über die Verräterpolitik der SPD. Ihre Ausführungen wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Die anwesenden SPD.-Bongen zogen es vor, nicht in der Diskussion zu sprechen, weil sie zu feig sind, sich vor den Arbeitern zu rechtfertigen. Die SPD. hatte diesmal ihr treues Mitglied, den Kommissar Scholz von der I. A., zur besonderen Bewachung der Versammlung hingeschickt. Herr Scholz war von der Wirkung der Ausführungen auf die Zuhörererschaft so überrascht, daß er beim Schluffgang der „Internationale“ nicht mehr stehen konnte. Er blieb mit seinen Freunden von der Polizei sitzen. Ohne Maske ist eben schwer zu schauspielern. Auch diese Versammlung brachte einige Neuaufnahmen für die Partei.

Neue Erfolge

In zwei Tagen wurden für die Partei 14 Neuaufnahmen gemacht. Parteigenossen, werdet unermüdet weiter für Partei und Presse.

Revolutionäre Arbeiter vor dem Klassengericht

Am Freitag erhielten zwölf Arbeiter von Liegnitz die Mitteilung, daß gegen sie das Hauptverfahren wegen Tragens von Uniformstücken des verbotenen KZD. eröffnet wird. Ja, man will sogar erwiesen haben, daß es sich um Weiterführung des KZD. handelt. Der Kommissar Scholz, ein SPD.-Mann (!), hat eine gute Nase,

In anderen Falle wollte man Jugendliche aus der Stadt zur Landarbeit vermitteln. 40 junge Leute, darunter viele ausgebildete Handwerker, deren Eltern mühsam die Kosten der Lehrzeit aufbrachten, sollten sich freiwillig zur Landarbeit auf Dominium vermitteln lassen. Kein einziger der 40 Jungarbeiter nahm die Vermittlung an. Sie würden ja auch kaum den Betrag der Arbeitslosenunterstützung verdienen; denn die Landunter zahlen die niedrigsten Löhne bei brutaler Ausbeutung. Da die Jungarbeiter sich nicht freiwillig vermitteln lassen, will das Arbeitsamt einzelne herausgreifen und unter Anwendung des § 90 des WZ. zur Landarbeit zwingen. Deshalb, ihr Frauen und Jungarbeiter, rüftet zur Wehr! Ihr seid sowieso diejenigen, die unter der heutigen kapitalistischen Herrschaft bei schärferer Antreiberei und Lohnraub am meisten zu leiden haben. Reicht euch ein in die revolutionäre Kampffront aller Arbeiter, und kämpft mit ihr gegen den Abbau der sozialen Einrichtungen — für Arbeit und Brot.

Achtung! Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Sprechstunden Montag und Freitag in der Zeit von 16-17 Uhr im „Goldenen Frieden“ abgehalten werden. — Erwerbslosen-Ansicht.

Max Schönfelder

Kaffee-Rösterei — Tee-Import
Waren-Verhand-Ghaus und Weingroßhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße Nr. 56

Aus meinem

Wochen-Angebot

nenne ich nachstehend einige Artikel als Gradmesser meiner ganz besonderen Preiswürdigkeit.

Abteilung Wurst- und Fleischwaren
Hausmacher-Leberwurst mit Fettstücken je Pfd. M. 0,88
Guts-Fleischwurst (Sonder-Spezialität) je Pfd. M. 0,88
Berliner Mettwurst (Nielbasse) (reine Fleischwurst)
1/2 Pfd. 0,35 M., im ganzen Ring je Pfd. M. 1,28

Sonder-Spezialität:

Mettwurst, Braunschweiger Art, sehr delik. Geschmack
1/2 Pfd. 0,36 M., im ganzen Ring je Pfd. M. 1,38

Ausnahmepreis für
Ia Prima Holsteiner Jervelat- und Blockwurst in
ganzen Büchsen je Pfd. M. 1,88, im Auschnitt
1/2 Pfd. M. 0,50

Gelochten Schinken und gemischten Delikatess-Auschnitt
das 1/2 Pfd. M. 0,55

Ganz auffallend niedriger Preis für
garantiert frischen deutschen Rindenspeck
fleisch aus dem Rauch, starke Bitterweisse Ware
je Pfd. M. 0,94

Stückenspeck, je ca. 1 1/2 - 3 Pfd. schwer, je Pfd. M. 0,92
im ganzen Stück das Pfd. nur M. 0,90

Unersehbare Mollerei-Loselbatter
zunächst noch zu dem erstaunlich niedrigen Preise von
M. 1,52 je Pfd.

Ferner

Abteilung Weinstellerei Maibotole

nach altem bewährten Rezept zusammengestellt, und
was die Hauptsache ist — aus nur deutschen Reispelz
die 1/1 5 10 15 25 50 Flaschen

M. 0,85 4,15 8,10 19,75 38,50 M. Glas
Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und auch wieder
zum selben Preise zurückgenommen.

Altes Gander-Angebot!
Der edle 1928er Burgunderwein
Gemächts Beaujolais

vom Hause F. Chauvenet, A. Nuits (Cote d'Or)
ist wieder eingetroffen, und bietet denselben, wie folgt
unverändert an:

1/1 5/1 10/1 25/1 50/1 100/1 Flaschen
M. 1,92 9,— 18,80 46,50 92,— 180,—

Berand nach auswärts bei losenloser Verpackung
frei Bahn Breslau.

Tel. Nr. 20423 u. 27402, Postfach Breslau 1500.

ZENTRAL-THEATER
Breslau VI, Westendstrasse 30
Telephon 73428

Bis Donnerstag, den 8. Mai
Einer der schönsten Filme des Jahres
Henny Porten
in ihrem besten und ergreifendsten
Filmwerk
**Die Herrin und
Ihr Knecht**
Ein Film von Liebe und Liebesnot
8 Akte nach dem Roman
v. Georg Engel
Dazu als 2. Film
Wolkenkruzer
Eine Liebesgeschichte im 40. Stock-
werk — 7 Akte voll Sensation —
Spannung — Humor

Stadtheater Breslau
(Opernhaus)
Spielplan vom 6. April bis 4. Mai

Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 18
Schub und Schöne

Sonnabend, 20 Uhr
Der Teufelsbraten

Sonntag, 15 Uhr
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Der liegende Hölzer

Sonntag, 20 Uhr
Madame Butterfly

Ihre Farben, Drogen und
Photo-Artikel
kaufen Sie preiswert bei
Max Schütze Nachf.
Klosterstraße 103

Fahrräder
Ward 80.— Ward
Ocean-Halbrenner
08.50 u. noch billiger
Markenräder
mit Presto, Ballon-
rädern, Freitrittpreisen
Fahrradhaus
Guttes Philipp
Friedr.-Wilh.-Str. 82

Olto Kiersch, Breslau
Rosenthaler Straße 28
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Kinderwagen
Puppenwagen**

Jetzt extra billig
Korbstühle
Metallbettstellen
Sudantke
Ohlauer Str. 38
Ecke Taschenstr.

Fahrräder
Nähmaschinen, Sprechanlagen,
Platten auf Teilzahlung, Mk. 15.— An-
zahlung, 2 Mk. wöchentlich.
Karl Borst Jr.
Schlesier Str. 12 a
Bitte genau auf meine Adresse
zu achten

Warten Sie schon?
daß Sie in
Geldnot
sofort — reell — diskret
Bargeld
in jeder Höhe auf Pfänder erhalten
im behördlich konzessionierten
Lehmann Richter
Neudorfstr. 50, I. Etg. Tel. 346 76
Geöffnet von 8-7 Uhr

Verkauf von Möbeln
Hausrat, Bekleidung und Wäsche
aus Nachlässen, am Sonnabend, dem 8.
und Montag, den 5. und 10. Mai 1930,
von 9-13 Uhr, Nebergasse 8/10, Möbel und
Hausrat werden in der großen Möbel-
halle, Kleidungs- und Wäschestücke im
Lager verkauft. Der Verkauf ist öffent-
lich zu festen Preisen und nur gegen
sofortige Barzahlung.
Wohlfabrikant der Stadt Breslau.

Robfleischererl
empfiehlt täglich
prima Fleisch- und Wurstwaren
sowie kalte und warme Speisen
zu jeder Tageszeit
E. Sietzy, Görlitz, Langenstr. 3

Empfehlenswerte Lokale von Groß-Breslau

Konzertlokal
„Strehleiner Bierhalle“
13451 Ohlauer Straße 1/2

Reinhold Pohl & Co. / Inh. Kluge
Kornbrennerei
Mehlgasse 43 Matthiasstr. 7
13368

Gaststätte z. Lessing
Adalbertstraße 10
Treff sämtlicher Werkstätten!
Saal f. Vereinsfestlichkeit.
13430

„Drei-Kronen-Säle“ Breslau-Rosenthal
Säle für Vereinsfestlichkeiten / Tel. 500 34
Jeden Sonntag Tanz u. humor. Vorträge
Städtischer Auto-Omnibus ab Trebn. Platz—Gartenstr.
13440

Gaststätte „**LIEBICHSHÖHE**“
Inh. A. Andersch Telephon 272 33
Spezial-Ausschank der Haselbach-Brauerei
13149

Verlangt überall
„Weißer Raben“
13567

Hotel „Gelber Löwe“, Oderstr. 23
Treff sämtlicher Werkstätten
13431 Fremdenzimmer zu erm. Preisen

Bürgerl. Brauhaus Breslau
A.G. / Hubenstraße 44/48
empfiehlt ihre wohlschmeckenden u. bekömmlichen Biere
und zwar: Lagerbier, hell und dunkel
Bürgerbräu, hell
und Caramel-Tafel-Vollbier
13438

**KUBETZKY'S
GESELLSCHAFTSHAUS**
Mehlgasse 11
Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag
Großer Fest-Tanz
Formel 19490 13437
Saal für Festlichkeiten und Versammlungen

Pulvermanns Gaststätte
Berliner Platz 5
Gaststätte zum Altmeister
Friedrich-Wilhelm-Straße 61
13372

Trinkt den guten
**Hennig-
Crème!**
Überall erhältlich!
13433

Die bevorzugten **Gotthard-Meisner-Gaststätten** bieten Jedem nur das Beste 13560

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

Richard Krusch, Wurstfabrik
Adalbertstraße 13, Klosterstraße 49
Matthiasstr. 166, N. Taschenstr. 30
Tiergartenstraße 26 13351

UHREN und GOLDWAREN
preiswert durch direkten Einkauf
bei Lewy, Alte Graupenstraße 6/10
Besichtigung ohne Kaufzwang
13323

Kauf bei Blasse!
13432 Blasse ist billig!

WILHELM SCHWARZ
Lassalle-Platz 1 ptr. (Karlsplatz)
Tuche und Futterstoffe
Größte Auswahl bei niedrigen Preisen
13394

Molkerei-Produkte
Richard Baumert, Ring 7
13391

Fromm's Act

Gegen Infektion
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich 13384

Silesia-Matratzenfabrik
Kupferschmiedesstr. 44, Ecke Schuhbrücke
Metallbettstellen liefert gut u. preiswert Matratzen
Steppdecken 13564 Chaiselongs

Popoff Edter Joghurt-Käse
überall erhältlich 13875

13400
**Die Packung
ragt aller**

Rubschwarze Wäsche
mit
Ruba-Seife
schnee weisse
Ruba-Werke
Rudolph Ralhorn GmbH Breslau

Theodor Budali
Zwingerplatz 2
und Filialen
Vogelfutter, Vogelkäfige
Käfig-Utensilien 13398

**„PIETÄT“
WILHELM SCHNEIDER**
Beerdigungs-Anstalt;
Begräbnis-Versicherung
„Deutscher Herold“
Schuhbrücke 58, 59, 60
Ecke Kupferschmiedesstraße
Fernsprecher Nr. 54404 13560

Felix Kayser
MUSIKHAUS RING MATTHIASSTR. 28
13401
und Junkerstraße 11

W. Kelling
Reinigt / färbt / wäscht
13419

**UHREN
GOLD- und SILBERWAREN**
Emil Friesing, Juwelier
Inhaber A. Hampf
Albrechtstraße 5, Ecke Schuhbrücke
13386

P. Pohlz Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik
13565 Filialen in allen Stadtteilen

R. Karsunky & Co. / Möbel
13568 Rosenthaler Straße 2, Ecke Matthiasstr.

Möbel-Weigt
Hauptgeschäft Nikolaistraße 7
Zweiggeschäft Bohrauer Straße 1
Größte Auswahl in Zimmern u. Einzelmöbeln
gut / reell / billig
Teilzahlung nach Vereinbarung
13387

**Beerdigungsanstalt
C. HEYMANN**
Überführungen / Feuerbestattungen
Begräbnis-Versicherung
Breslau I, Klosterstraße 95/97
Tel. 58747 u. 58748
Zweiggeschäft: Gräbschener Straße 43
13373

West
Flößerei und Wurstfabrik
13390
Georg Fischer
Friedrich-Wilhelm-Straße 3

Möbelhaus
Paul Lorenz
13389 **Nikolaistr. 61/62**

TEE :: KAFFEE :: KAKAO
nur im Spezialgeschäft
Reuschestraße 45
Nähe Königsplatz
EIGENE RÖSTEREI 13398

Nord
BÄCKEREI UND KONDITOREI
Richard Schells
Blücherstr. 27, a. Waterloopl. u. Matthiasstr. 63/65
13429

Fahrräder —: Schallplatten
Zubehör
Paul Tangelst, Kohlenstraße 26
13388

Karl Lahn, Rosenthaler Straße 2
Eisenwaren — Küchengeräte
13393

Süd
Glas- und Bilderhandlung
Richard Wenzel, Gräbschener Str. 20
13396

Reserviert

Fahrradhaus OST
Klosterstraße 17
liefert Fahrräder schon von Mark 38.50 an. Fahrrad-
teile konkurrenzlos billig 1.385

Nord
13374 **MOBEL**
Matthiasstr. 116
100 Musterzimmer
u. Einzelmöbel
Zahlungsverleichte

Genossen
beim
Einkauf
beachtet
unsere
Insertenten

LEBENSMITTEL
Ed. Stramotta
Ritter- und Garten-Markthalle, Galerie
Trebnitz Straße 52 13435

Süd
Das echte Schlüterbrot
Vollkornbrot
Hermann Scholz / Bäckermeister
Gräbschener Straße 68
13385

Fahnditz
Breslau, Klosterstraße 26
FERNRUUF 29820
Erlischt sämtl. Erd- u. Feuerbestattungen.
Moderne Sarglager zu streng. sol. Preisen. 1.377

Reserviert
Schuhwaren
nur bei
Wilhelm Vogel
Scheitniger Straße 12
Friedrich-Wilhelm-Straße 66
13362